

noch, worauf der Inspektor den Verhafteten wieder nach dem Untersuchungsgefängnis zurückführen ließ.

Kaum hatte sich die Türe geschlossen, da fuhr Arnold Rother auch schon empor.

«Sie haben es gehört; er hat die Perlen genommen und dem anderen hat er sie gegeben, der doch auch verhaftet worden ist. Dieser muß sie doch gehabt haben.»

«Nein!»

«Aber er sagte es ja, wenn ich mich nicht irre.»

«Freilich! Aber jetzt sage ich Ihnen etwas anderes, etwas viel wichtigeres: dieser zweite, den er Benrath nannte, wurde schon zwanzig Minuten vorher verhaftet, verstehen Sie mich recht, zwanzig Minuten vorher.»

Direktor Rother schwieg eine Weile; aber er begriff nicht, was der Inspektor mit seiner Erklärung beabsichtigte; ungeduldig fragte er daher:

«Was kümmert das mich! Aber er muß die Perlen gehabt haben.»

«Nein!»

«Sie hörten es ja; er hat sie ihm oben übergeben.»

«Das glaubt er! Rechnen Sie selbst! Eine Minute vor seiner Verhaftung will Kruse seinem Komplizen Benrath oben beim Baderaum die Perlen ausgehändigt haben; dieser gleiche Benrath ist aber schon zwanzig Minuten vorher im entgegengesetzten Teile verhaftet worden. Begreifen Sie es jetzt? Der, dem er die Perlen gab, den er für Benrath hielt, war ein ganz anderer, ein Dritter, ein noch viel gewandterer und klügerer Dieb, einer, von dem selbst diese zwei gar nichts ahnen, der diese beiden festnehmen ließ, um die Beute desto sicherer in seinen Besitz zu bringen. Was niemand wußte und ahnte, hat sich ergeben: Ein Dritter ist der Dieb! Jetzt verstehe ich erst alles!»

«Dann — dann bin ich erst betrogen.»

Aber der Inspektor achtete nicht darauf, sondern begann hastig in den vor ihm liegenden Akten zu suchen; dabei murmelte er im Selbstgespräch:

«Nun wird es Tag! Deshalb hat man mich so gut informiert!»

9. Kapitel.

Das Licht war abgeblendet; ein dunkelgrüner Schirm dämpfte es so stark, daß nur der unmittelbare Umkreis um den Tisch beleuchtet war.

Die schweren Tuchvorhänge an den Fenstern waren dicht geschlossen.

«Hat Dich jemand beobachtet?» fragte eine zischende Stimme.

«Kaum! Ich kam mit den letzten Gästen aus der Weinabteilung in das Vestibül. Da achtet niemand darauf.»

«Es darf Dich auch beim Gehen niemand bemerken.»

«Du mußt mich oben behalten, bis der Tag dämmt. Dann finde ich mich hinaus! Mein Weg führt doch sofort zur Bahn!»

Die Unterredung fand in heiserem Flüstertone statt, damit kein Laut über die Wände hinausdringen konnte.

Der Schein des Lichtes fiel am stärksten auf das kräftig rotbraune Haar, das in der Beleuchtung wie Feuer sprühte; das seltene Tizianblond dieses üppigen Haares bekam dadurch ein kupferfarbenes Glänzen. Scharfumrissen in dem blassen Gesichte waren die geschminkten roten Lippen. Ein dunkles Kleid schmiegte sich um die etwas üppigen Formen; den Kopf hatte sie weit in die Lehne zurückgebeugt, so daß die graugrünen Augen unter den halbgeschlossenen Wimpern wie lauernd hervorblitzten.

Das volle Gesicht des Conte Castellani erschien in diesem Lichte schmutziggelblich, fast erdfarben; er saß in einem niederen

Sessel, die Beine überkreuzt, das rechte über dem linken, das in nervöser Erregung auf und nieder wippte; so stark hatte er die Lippen eingekniffen, daß er mit den unteren Zahnreihen den kurzen, zugeschnittenen Bart erreichte. Er war so lebhaft mit Gedanken beschäftigt, daß sein ausdrucksfähiges Gesicht immer wieder aufzuckte. Offenbar grübelte er über irgendetwas nach, ohne dies aber erklären zu wollen.

Die schmalen Hände der nächtlichen Besucherin, in der Arnold Rother mit dem ersten prüfenden Blick die Kabarettdiva Beate Emscher erkannt haben würde, preßten sich wie spielend gegeneinander, wobei aber ihre Augen den Conte unablässig lauernd verfolgten.

Und da er immer noch schwieg, wandte sie ihm mit langsamer Bewegung den Kopf zu.

«Willst Du Dich nicht erst davon überzeugen, daß ich das Zugesagte auch richtig abgeliefert habe? Du hast es, ohne den Inhalt zu kontrollieren, in das Schubfach Deines Schreibtisches dort geworfen. Ich könnte dich ja auch prellen.»

«Nein! Ich kenne Dich!»

«Und trotzdem so ungnädig? Ich bin überzeugt, daß in Deiner Hand das Überbrachte zu vollem Wert kommt und daß ich eigentlich von Dir viel zu wenig gefordert habe.»

«Ich will keine solchen Geschäfte mehr machen,» zischte der Conte wütend. «Ich will nichts Gemeinsames mehr mit Dir haben.»

Das Lachen von ihren Lippen klang etwas schrill, so daß der Conte sofort ärgerlich emporfuhr:

«Nicht so laut! Wenn uns jemand hörte oder Dich hier suchte!»

(Fortsetzung folgt.)

Der beste Wagen wird reparaturbedürftig,
Alles steht zur Verfügung des Käufers

der neuen



Vollständiges Lager von Original-Ford-
Ersatzteilen, sowie fachmännische und
prompte Bedienung bei:



LUXEMBOURG MOTOR COMPANY

Garage: Route de Longwy 15
Salon d'Exposition: Place de Paris